

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 s. 1/2 jähr. 1.50 s.
vierteljähr. 1.00 s. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s. 1/2 jähr. 30 s.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volkblatt Halleaale.

Nr. 64

Halle a. S., Sonnabend den 17 März 1900.

11. Jahrg.

Obstruktion im Reichstage.

Zum erstenmale erlebte gestern der Reichstag einen ernsthaften Versuch von Obstruktion. Die Linke machte eben nicht mehr mit. Und das ging so zu:

Die lex Heinze, die schon am Dienstag und Mittwoch die Sitzungen ausgefüllt hatte, fand zum drittenmale auf der Tagesordnung. Der Präsident hatte angekündigt, die Sitzung würde nicht einmal mehr ganz durch diesen Gegenstand ausgefüllt werden; denn er hatte auch die dritte Lesung der Münznovelle mit auf den Zweizeitel gesetzt. Es kam anders. Schon bei Beginn der Sitzung waren vierzehn Redner eingeschrieben, darunter von sozialdemokratischer Seite die Genossen Vollmar, Schönlanke und Thiele. Gegen 5 Uhr hatten erst vier oder fünf Redner das Wort erhalten, da die Darlegungen Vollmars, die auch in Zentrumstreifen offenbaren Grund machten, sowie die Rede des freiwirtschaftlichen Amtsdirektors Müller-Weinings allein fast drei Stunden in Anspruch genommen und außer den eingeschriebenen Rednern auch noch Abgeordnete in die Debatte hineingeführt hatten. Der Staatsrat im Reichsjuzizamt, Herr Rieberding, ertrug den Reichstag sogar, gegen seine sonstige Gewohnheit, durch eine ebenso lange als langweilige Rede. Auf den Wünschen der Linken war man sich gegen Mitte der sechsten Stunde klar, daß man es nicht zum Schluß der Debatte kommen lassen werde, sondern daß, nachdem noch einige Redner gesprochen haben würden, die Vertagung beantragt werden sollte.

Die Vertagung wurde bekannt, daß das Zentrum im Verein mit den Konservativen und den Nationalliberalen auf alle Fälle den Gegenstand nach in dieser Sitzung zur Erledigung bringen wollten, und da gar nicht daran zu denken war, daß die Mehrheit erfüllt werden könnte, zumal im Laufe der Sitzung, noch weitere Wortmeldungen eingelaufen waren, so sollte die Opposition durch Annahme eines Schlußantrages niedergeknippt werden. Sobald dieser seine Klarheit gefunden, stand die Latz der Linken fest: Es mußte namentliche Abstimmung beantragt und durch Fernhaltung der Sozialdemokraten, der Freiwirtschaftigen und der Süddeutschen Volkspartei von der Abstimmung das Haus beschlußunfähig gemacht werden.

Nach einigen anfänglichen Zweifel, ob dieses Vorgehen zum gemeinsamen Ziele führen würde, oder ob nicht vielmehr die anderen Parteien trotz Obstruktion der Linken über die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von 199 Stimmen verfügen, wurde der Versuch unternommen. Der Antrag auf namentliche Abstimmung über die Vertagung wurde gestellt. Er fand auch auf der Linken durch Aufstehen reichlich die zur Unterstützung vorgezeichneten 50 Stimmen; sobald jedoch die Schriftführer mit Verlesung der Namen beginnen wollten, entfernte sich fast die gesamte Linke und verweilte während der Abstimmung in den Wandelgängen, die den Sitzungssaal außen umgeben. Dieser Versuch der Obstruktion schlug fehl, weil nur wenige Mitglieder der Freiwirtschaftlichen Vereinigung sich bei der Abstimmung anboten. Die Freiwirtschaftlichen, von denen 182 gegen und 21 für Vertagung gestimmt hatten. Es war demnach die zur Beschlußfähigkeit nötige Zahl von 199 Abgeordneten anwesend gewesen.

Die Debatte wurde sonach fortgesetzt. Der nächste Redner war der Antisemit Liebermann. Was er gesagt hat, ging bei der mandamentalen Unruhe des Hauses fast vollständig verloren, obwohl Liebermann angedeutet hatte, er werde noch viel lauter reden, als die, die ihn nicht hören wollten. Sobald er geendet, stellte Singer von neuem den Antrag auf Vertagung; die Rechte beantwortete den Antrag mit einem weiteren Antrag auf Schluß der Debatte. Singer verarbeitete diesen neuen Versuch der Niederknippung dadurch, daß er über beide Anträge die namentliche Abstimmung verlangte. Ein Aufbruch der Rechten, so wie man es im Juxtaschluß hören kann, wenn die „Votierenden“ ihre Generalversammlung abhalten, bewies, wie schwer die Herzen von diesem Schlage getroffen wurden. Da indes durch Erheben der linksstehenden Parteien der Antrag überreichliche Unterstützung fand, waren die Geister mattlos.

Wieder entfernte sich die gesamte Linke, sobald die Schriftführer mit dem Verlesen der Namen abgaben. Diesmal nahm auch der größte Teil der Freiwirtschaftlichen Vereinigung der Obstruktion teil, die namentlich gelang. Nur insgesamt 191 Stimmen wurden diesmal abgegeben. Minutenlang schiffen zwar die elektrischen Klängen durchs ganze Haus, um die fehlenden acht Stimmen heranzuziehen; die Diener mußten das ganze Haus nach flüchtigen Seelen durchsuchen; aber es erschien kein rettender Engel. Die Linke befand sich währenddessen, gemächlich eine Zigarre rauchend, oder im Reichstags-Restaurant ein Glas Bier trinkend, in den Wandelgängen.

Die Rechte und das Zentrum schämten vor Wut. Denn sobald die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt ist, muß die Sitzung sofort abgebrochen werden. Das sollte durch die Obstruktion erreicht werden, und es wurde erreicht. Herr v. Starborsky war so von blinder Wut eingenommen, daß er beantragte, die im Hause anwesenden, aber von der Abstimmung sich fernhaltenden Abgeordneten sollten als anwesend mitgezählt werden. Ein böses Lachen des Hofnes entzog sich Dutzenden von Rechten, als dieser seine haarschneidende Rede in den Wandelgängen bekannt wurde.

Nachmals wurde getlingelt; es half nichts; die beschlußfähige Zahl wurde nicht erreicht. Nach 1/48 Uhr war die

Komödie zu Ende. Der Präsident Graf Ballestrem hatte schon gegen 6 Uhr umwärtig den Vorstoß abgegeben, um das Haus verlassen, als die Rechte und das Zentrum der Vertagung widertraten. Der Präsident Schmidt mußte verkünden, daß das Haus beschlußunfähig sei. Er beantragte die nächste Sitzung auf Freitag mittig 1 Uhr an und setzte die Fortsetzung der lex Heinze-Debatte auf die Tagesordnung.

So hatte die Obstruktion das erreicht, was vom parlamentarischen Standpunkt der Rechten und des Zentrums nicht im guten zu erreichen gewesen war. Es ist zum erstenmale gewesen, daß die Linke zu diesem Mittel gegriffen hat, um den Uebermut und die Uebermacht der Rechten zu dämpfen. Wenn nicht alle Abgeordneten zugegen, wird es aber nicht das letzte Mal gewesen sein. Bei der zunehmenden Freiheit der Rechten wird schließlich nichts weiter übrig bleiben, als zu allen Mitteln der Gefährdungsordnung zu greifen, die es den Reaktionen zum Veranschaulichen bringen, daß sie dem doch nicht allein im Reichstage sitzen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 16 März 1900.

Buttkamer 7. Der frühere preussische Kultus- und Minister des Innern von Buttkamer ist am Donnerstag auf dem pommerischen Rittergute Kargin gestorben. Buttkamer, am 5. Mai 1828 geboren, wurde nach Absolvierung der üblichen feudo-preussischen Beamtenkarriere 1879 als Radjogier falls zum preussischen Kultusminister berufen, 1881 übernahm er noch das Ministerium des Innern. Seine Thätigkeit als Kultusminister verbandt Breußen in erster Linie die orthodoxe Minderheit und das Polentum, außerdem seine famose Verholographie. Als Minister des Innern hat Buttkamer seinen Namen ungeschicklich gemacht durch die Kruppellenkischen Wahlbeeinträchtigungen und durch seinen harten Sozialreformvorstellungen. Er hat zwar nicht Vater des Sozialistengesetzes, aber durch ihn bekam das Sozialgesetz erst seine Form. Unter ihm begann das Spiegeltum in sein jähneliches Handwerk zu treiben, die schmuckigen Ehrenmänner von der Sorte des Fring-Mahlow, des Ehrenberg und anderer kamen in Flor und wurden die fettesten Staatsfugigen. Die zahllosen Sozialisten- und Hochverratsprozesse, das Spittelmeer an Niederabdenkmal, alles das war das Werk des Schlimmen Buttkamer. Die ministerielle Thätigkeit dieses Schleichers wird für alle Zeiten der schärfste Fleck in der wahrhaft nicht hellen Geschichte des preussischen Staates bleiben. 1888 nahm die Thätigkeit des Buttkamer ein jähes Ende. Kaiser Friedrich III. drückte ihm seine energische Mißbilligung über die niederträchtigen Wahlbeeinträchtigungen aus und der Vetter Bismarcks mußte sein Bündel schütten, obwohl der Buttkamer und Giesemann alle aufwendete, um ihn zu halten. Die preussische Reaktion ließ eine so lothbare Kraft, wie die des Buttkamer, nicht lange brach liegen. Kaum hatte Friedrich III. die Augen geschlossen, da wurde der Mann, der hinter jedem Streif der Hydra der Revolution lauert sah, mit dem schwarzen Alexander dekoriert und 1891 wurde ihm das Oberpräsidium der Provinz Hannover übertragen. Hier hat er im kleinen Grade so gehandelt, wie als Minister des Innern im großen: Pömmeln hat ihm den Namen Buttkamerer zu verdanken. Die Unterdrückung der sozialdemokratischen Bewegung, die Wfschtung des Vereins- und Verammlungsredes wurde von ihm so ungeniert betrieben, daß selbst ein v. d. Rede davon „förmlich erschrickt“ war. Im Januar dieses Jahres hat er seinen Abschied genommen, weil es mit seinen Kräften zu Ende ging.

Ein Reaktionsredner der schlimmsten, der niederträchtigsten, der gewissenlossten Sorte. Wenn ihm eine Tagend nachgelegt werden kann, so die, daß er sich immer gleich geflüchtet ist.

Herr lex Heinze. Die Beschwörung der feindseligenen Anzuehungen der lex Heinze haben den Versuch gemacht, es so darzustellen, als ob sie nicht die Literatur, sondern zweiwellige Jotereien in Schrift und Bild treffen wollen. Sie haben aber mehrfach ihre wahren Absichten dabei verraten und noch deutlicher treten diese hervor in einer Billkowitz des Reichsboten gegen die moderne Literatur. Da heißt es:

„Von allen Rednern, die für das Gesetz sind, wurde hervorgehoben, daß niemand daran denkt, die wirkliche Kunst zu treffen, sondern daß es sich lediglich darum handelt, der Regierung eine Waffe in die Hand zu geben, mit welcher sie die wofelschlichen und gefährlichen Beschäftigten Unzufriedenheiten wirksamer besämpfen kann, als das mit den bestehenden Gesetzen möglich ist. Mit Recht wurde hervorgehoben, daß auch die Kunst die in Deutschland geltende christliche Moral zu reflektieren hat. Hier aber liegt gerade der Gegensatz vor, um den es sich handelt. Ein großer Teil der modernen Schriftsteller hat sich völlig von der christlichen Moral emancipiert, zumal nach der Seite der Ehe und der Beziehungen zwischen Mann und Weib und bildet in dieser Beziehung völlig der naturatistischen Weltanschauung an. Darauf hat die Romane und Schauspiele dieser Seren aufgebaut. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese naturalistischen Anschauungen die Ehe und damit alle Verhältnisse zerstören und dadurch zum Zusammenbruch des deutschen Volks führen würden. Deshalb muß dieser Richtung entgegengetreten werden. Das Gesetz selbst kann das nicht; sondern richtet sich nur gegen unzüchtige und schamlose Erzeugnisse; aber diese Art Schriftsteller sühnt sich innerlich geistlos und erkennt, daß wenn die Unzüchtigkeiten nicht gestraft werden, auch die Wirkung auf ihre Schriften nicht ausbleiben kann.“

Das ist deutlich. Die „wirkliche Kunst“ soll nicht getroffen

Infektionsgebülte
betragt für die Gesehpans
Reichelle oder deren Raum
s, für Wohnungs-
Reichelle und Reammlungs-
angehen 10 s.
Im rethationellen Teile
betragt die Stelle 50 s.
Inierate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein
Eingetragen in die Publi-
kationsliste unter Nr. 7688

werden. Aber nur das, was der Minderfium als übereinstimmend mit der christlichen Moral anerkannt, ist „wirkliche Kunst“. Das den Hochsteben nicht behagt, was vielleicht eine weit höhere Sittlichkeit findet als die „Ammerte“ scheinbar zum Vordruckentum, das soll unterdrückt werden.

Nunmehr haben sich auch Arbeiter gefunden, die für die lex Heinze eintreten. Natürlich sind es nicht sozialdemokratische Arbeiter, sondern die berühmten evangelischen Arbeiter. Aus Dresden ist dem Reichstagspräsidenten folgendes Telegramm zugegangen:

„Der Evangelische Arbeiterverein zu Dresden und Umgebung mit mehr als 7000 Mitgliedern erwidert dem Reichstag auf das dringende, der Gesellschaft zur lex Heinze in vollem Umfang treu zu erhalten, besonders auch trotz der gegenwärtigen Eingaben die §§ 184 a und 184 b, die unter Volk vor vielen Schäden zu bewahren geeignet sind.“

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine nur zum allgeringsten Teile aus Arbeitern bestehen. Die Mehrzahl setzt sich zusammen aus Unternehmern, Handwerksmeistern, Beamten usw. Den Ton geben die Behörden und die Geistlichen an. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß diese „Arbeitervereine“ sich den Bestrebungen der jetzigen Reaktionsäre dienbar machen.

Die dritte Lesung des Reichs-Industrie- und Gewerbe- und Handels-Gesetzes ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da der Satz, den die Regierung mit den Agrariern abschließen wollte, vorläufig nicht zu Lande gekommen ist. Hinter den Kulissen wird eifrig gearbeitet, um eine Verständigung herbeizuführen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben bereits alle Maßnahmen getroffen, um den Schlag der deutschen Agrarier zu parieren. Das Staatsdepartement hat beschlossen, dem Kongress eine Vorlage zu machen, durch die die Regierung ermächtigt wird, die Gölfe derjenigen Staaten, die gegen Amerika eine wirtschaftlich unfeindliche Stellung einnehmen, mit einer Zuzufaktore zu belegen. Dieser Beschluß ist auf der Annahme begründet, daß die Bestimmungen des deutschen Reichs-Industrie- und Gewerbe- und Handels-Gesetzes werden könnten.

Das Fleischwundergesetz ist bekanntlich eine Folge der Flottenvorlage, denn hätte sich die Regierung in der Marineverförmung nicht so vollständig in die Hände der Agrarier gegeben, so brauchte sie jetzt nicht so ängstlich mit ihnen umzugehen und auf einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten zuzuführen. Die mit der Notwendigkeit des Schutzes des Handels begründete Flottenvorlage wird so eine Maßnahme gegen den Handel!

Agarisch ist Trumf! Eine neue Kapitulation vor den Agrariern ist im Staatsministerium beschlossen worden. Bisher war noch unentschieden die Frage, ob die Wasserbauverwaltung einschließlich der Ströme und Häfen an das landwirtschaftliche Ministerium übergeben soll, wie von agrarischer Seite verlangt worden war. Nunmehr hat sich das Ministerium auf besonderes Betreiben von Miquel entschlossen, den Agrariern auch diese Konzession zu machen. Es heißt, daß die betreffende gesetzliche Bestimmung in der Kanalvorlage getroffen werden soll als weiteres Hilfsmittel für die agrarische Opposition. Die Kanalvorlage ist fertig, aber es ist unklar, wann sie eingebracht wird, ist noch durchaus unentschieden.

Ein offenes Bekenntnis. Ein Agrarier, der nicht bloß wie Dr. Zahn denkt, sondern auch handelt, ist der altphälische Oberagrarier Kraack. Im anhaltischen Landtag hat er bei Beratung des Hauptantrags in der unangenehmsten Weise Stellung gegen die Flottenvermehrung genommen. Er sprach von „unseren Flottenplänen“, „Unüberwindlichkeit der Flotten“, „es sei keine Kunst, ein patriotisches Volk zum Chauvinismus zu führen“, „man ruinire das Vaterland und die Landwirtschaft, und die Herrschaft zur See erreiche man doch nicht“ u. Zweiwelfen ein kraackiger Agrarier, dieser Abg. Kraack — aber so wie er denken noch viele; nur verbietet ihnen ihr „monarchisches Gefühl“, das offen zu bekennen. Juden wollen sie, daß die Bevölkerung der „unseren Flottenpläne“ ihnen lautenmäßig vergolten werden wird.

Die Flottenvorlage soll, nach Mitteilung einer Korrespondenz, in der nächsten Woche in der Kommission zur Beratung gelangen. Doch soll vor Etern nur eine Generaldebatte stattfinden. In die Spezialberatung soll erst nach Etern eingetreten werden und erst alsdann sollen die entscheidenden Abstimmungen erfolgen.

Ausland.

Frankreich. Vor der Amnefikkommission des Senats protestierten Zola, Reineach und Picquart energisch gegen die beschuldigte Amnefie.

Spanien. Die Flinte schießt. Der Franz. Zeitung wird telegraphiert: In San Felin de Guizols und Palamos (Katalonien) nahmen die freireidenden Korlarbeiter eine drohende Haltung an. Sie bewarfen die Arbeiter und das Gemeindefaß mit Steinen, drangen in Eile und in die Wohnungen der Arbeiter und mißhandelten diese und den Bürgerweiser. Die Gendarmerie schritt ein, schoß und tötete zwei Arbeiter und verwundete drei. Verstärkungen der Gendarmerie sind nach der Streifengend beordert.

Grosses Lager fertiger
Konfirmanden-
anzüge.

Anfertigung nach Mass.

H. Bauchwitz

4 Markt 4. Halle a. S. Gegründet 1859. 4 Markt 4.

Unübertroffene Preiswürdigkeit.

Elegante moderne Ausführung selbst in den
niedrigsten Preislagen.

Wie allgemein bekannt, zeichnet sich meine
Konfektion durch vorzüglichen Sitz und beste
Näharbeit vorteilhaft aus.

Verkauf zu streng festen,
anerkannt niedrigsten Preisen.

Gelegenheitskauf!
Hochf. Vorstenden, vorzüglich im Geschmack,
Franz Reinicke jun., 10 Stück 50 Pf.
Zigarren en gros und en detail, **Merseburgerstr. 159.**

Schlädig-Räder. Halle a. S.
C. Wurmstich, 4. Merseburgerstr. 4.
Egeben Wagenladung Schlädig-Räder, Modell 1900, als erste Lieferung angenommen, empfehle dieselben in jeder Preislage. Schlädig-Räder haben bekanntlich den größten Ruf und sind hier und in der Umgegend sehr einsehr. Durch den großen Absatz und Erhaltung der Bahn zc. Kosten bin ich in der Lage, die größten Vorteile beim Kauf zu gewähren. Mein Lager steht auch Nichtkäufern zur Beichtigung gern frei.

Hochfeine Molkerei-Butter
in Stücken von 250 Gramm
à 53 Pfennig.
Frische grosse Eier
Mandel 70 Pfennig.
Otto Gottschalk
Fernstr. 1206. Große Ulrichstraße 57.

Zur Konfirmation!
Neueste Preisliste
von
Renners Kaufhaus,
14 Marktplatz Nr. 14.
Konfirmanden-Anzüge in Cheviot, schwarz, braun und blau à 12, 15, 18 Mt.
Konfirmanden-Anzüge in Cheviot-Kammern in allen Farben à 14, 16, 18-21 Mt.
Konfirmanden-Anzüge in schwarzem Kammgarn à 15, 18, 21 und 24 Mt.
Konfirmanden-Anzüge in Grummithauer, Forster und sonstigen besten Qualitäten à 7½, 8, 9, 10, 12 und 15 Mt.
Ferner offeriere mein großes Lager in Serren-Anzügen, neueste Weben, zu alldem sehr billigen Preisen.
Arbeiter-Anzüge, Engl. Leder-, Zwirnhosen, Pilot-, Kasinethosen, Wandknechtshosen zu anerkannt billigen Preisen.
Ein Posten **Barchent-Männerhemden** von 84 Pf. an pro Stück.
14 Nur Marktplatz 14.
Renners Kaufhaus,
direkt an der Großen Klausstraße, Ecke Kübler Brunnen.

SEMELINE

4fache
Haltbarkeit der Sohlen
Unbedingter Schutz
gegen kalte und nasse Füße
SEMELINE-COMPAGNIE MÜNCHEN

In Tuben, für 2-3 Paar Sohlen und Absätze ausreichend,
zu 60 Pfennig die Tube.
Vorrätig im grossen bei
Helmhold & Co., Droguerie, Leipzigerstrasse 104.

Im Einzelverkauf bei
W. Ender, Kaiser-Droguerie, Wuchererstr. 60.
Engel-Droguerie, Magdeburgerstrasse 49.
Paul Evers, Inh. Dr. Schneider, Kaisersäle.
Paul Fritzsche, Droguerie, Ludwig-Wuchererstrasse 75.
S. Jakob, Schuhlager, Gr. Ulrichstrasse 45.
Ernst Jentsch, Med. Droguerie, Leipzigerstrasse 31.
Carl Junge, Markt-Droguerie, Schmeerstrasse 1.
Emil König, Schuhwaren, Schmeerstrasse.
Otto Kramer, Droguerie, Mittelwache 9.
Fr. Müller, Zentral-Droguerie neben Zentral-Hotel.
Albert Schlüter Nachf., E. Ueber, Droguerie, Steinstrasse 6.
Ernst Walter, Droguerie und Farben, Geiselstrasse 67.
E. Walters Nachf., Droguerie, Moritzwinger.
In Giebichenstein:
Felix Stoll, Droguerie, Brunnenstrasse 2.

Hamburger Hutbazar 1 Leipzigerstr. 1.
Strahburger Hutmagazin 11 Schmeerstr. 11.
Spezialität:
Mark 2.30
und
2.80.

Aufmerksame Bedienung! **Streng feste Preise!**

Werner's Schuh-Magazin

Einfache Schuhe und Stiefel sehr billig. Elegante Schuhe und Stiefel sehr billig.

55 Gr. Ulrichstr. 55.

Grosse Auswahl! Reparaturen prompt!

Erprobtes
Süßemittel
in mein selbstgeköchter
schwarz Johannisbeerfoll
Carl Krütgen
Universal-Droguerie
Kersdorferstrasse.

Von vereidigten Chemikern
untersucht. Unter ärztlicher
Kontrolle angefertigt.
Wer seine Kinder
lieb hat,
gibt ihnen Kochs langjährig
bewährten
Nährzwieback.
Karl Kochs Nährzwieback
bildet den Kindern gesundes Blut,
stärkt den Knochenbau und bietet
den besten Ersatz für die oft man-
gelnde Muttermilch. Zu haben in
den Apotheken, Droguerien,
besseren Kolonialwarenhand-
lungen und Bäckereien sowie in
Karl Kochs Nährzwiebackfabr.
Halle a. S.



Deutscher Reichstag.

167. Sitzung.

Mittwoch, den 14. März 1900. 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Riederding.

(Schluß aus voriger Nummer.)

Abg. Bebel (Soz.): Dem Herrn Vorredner erwidere ich, daß wir die Bürgerlichen Vereinen nur insofern für die Prostitution verantwortlich machen, als sie in dieser bestehenden Gesellschaftsordnung sind, und die in dieser bestehenden Ordnung von Armut und Weidmütigkeit die Prostitution zu einer Notwendigkeit. Wir werden nicht für diesen Paragraphen stimmen, wenn nicht unter Antrag dazu angenommen der Geschlechtskrankheiten durch eine fallende Gesetzgebung noch weiter ausbreitet wird. — Aus den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs war mir besonders interessant, daß er ganz klar feststellte, wie die Polizei in einzelnen Wirtshäusern das Weisheit verliert, das jeden Wirt unter Strafe stellt, der nicht ein angelegentliches Verbot. Wenn Sie meinen Antrag ablehnen, sanktionieren Sie diesen ungesunden Zustand. Es ist interessant zu konstatieren, daß die obere Gesetzgebung des Deutschen Reichs mit Berlin und Potsdam nicht sanktioniert, der mit von sich selbst geschaffenen Gesetzen in Widerspruch steht. (Zehr gut! bei den Soz.)

Der Herr Staatssekretär hat befohlen, daß Bordelle befohlen und als besonderes Merkmal eines solchen die Ausbeutung der Prostituierten und den Wirtschaftsbetrieb hingestellt. In Hamburg befohlen aber hauptsächlich befohlener Bordelle. Ganz fanalische Zustände sind in der Nähe des Berliner Bahnhofs in der Schützenstraße, an welche auch das St. Johannis-Kloster, Jungfrauenstift für Hamburger Bürgerstöchter führt. (Zehr! hört!) Dort sind 15 öffentliche Häuser, die schon äußerlich durch die verfallenen Fenster kenntlich sind. Die Kassen müssen dort 15 bis 20 Mk. bezahlen, die aber nicht das Mädchen sondern der Wirt bekommt. An den Häusern hängt ein polizeilich genehmigter Tarif für die Preise der Speisen und Getränke. In Hamburg erzählt man sich allgemein, daß die Bordelle gerade dorthin verlegt worden sind, weil die Stadt gegen das Grundrecht des Stills zu erwerben will. Man will das Stills durch die Konfessionierung der Bordelle herantreiben. Herr Stöcker hat mich persönlich angegriffen, als Verfallener des Bundes. Die Frau hält er nicht für nützlich. Ich erinnere ihn an seinen Freund Kammerfrenn und an die Meinungen von Privatien, daß, bezogen auf die Stelle, wo sie von einer Rede des Kammerfrenn gegen die Unmoralität erzählt. Sie hat damals zu ihrem Geliebten gesagt: Wir sind doch die reinen Komödianten, worauf Kammerfrenn geantwortet haben soll: Ja, was soll ich machen, das ist doch nun mal mein Beruf. (Zehr! Beifall.)

Abg. Stöcker (widlson): Der Vorwurf des Herrn Stadthagen, ich hätte die Gründung von Arbeitervereinen vereitelt, ist unbedeutend. Ich habe 1884 den Kampf gegen die Unmoralität der Arbeiter aufgenommen, ich war der erste in der deutschen Welt, der in dieser Hinsicht vorzugehen ist. (Zehr! links.) Ich habe zwei Jubiläumstage für solche unglückliche Mädchen geandert. Was hat denn die Sozialdemokratie gemacht? Nichts. (Zehr! richtig! rechts.) Herr Bebel scheint mit seinem Satz wieder in Genuß zu sein, wenn er die Meinungen einer über belächelten Person hier gegen mich zitiert. Darauf einzugehen halte ich für unter meiner Würde. Wir betradeten die Prostitution nicht als notwendiges Übel und sind jederzeit bereit, die Unmoralität unter Strafe zu stellen.

Abg. Schreyer (Natl.): Wir stehen auf der Moral der Bibel. So wenig wir die anderen Verbrechen tolerieren, können wir die Unmoralität tolerieren. Im Namen der Armen, die keine Kurerei treiben, protestiere ich gegen die Behauptung, daß der Unterhalt armen und Reich geeignet ist, die Prostitution zu fördern. Weder hat Herr Bebel recht in dem, was er über die Hamburger Bordelle gesagt hat. Ein Haus, das der gemeinlichste Unmoralität dient, nennen wir ein Bordell, und wir wollen nicht, daß Laubende neuer Bordelle entstehen. Deshalb lehnen wir den § 181 b ab. Wir sind stets gegen die Konfessionierung und Verfallung der Prostitution.

Abg. Spahn (Zentr.): Ich verstandlich: Die Antwort

des Sambarischen Vertreters auf die Anstufungen des Abg. Bebel war durchaus unangenehm. Der Senat hat die Billigkeit, die Bordelle aufzulösen.

Abg. Bebel (Soz.): Mit der Ermüdung des Falles Kammerfrenn habe ich keinen Wis machen wollen. Ich habe die Stelle vorgelesen zur Kennzeichnung jenes Mannes, der früher in ihrer Partei eine Führerrolle gespielt hat und auch zur Kennzeichnung einer ganzen Gesellschaftsordnung, die ebenfalls wie jener Mann, wenn sie auch nicht ebenso handelt. Wie ich denke, weiß jedermann, ich habe mich aller Welt gegenüber darüber ausgesprochen. Herr Stöcker kann ich nur sagen, daß ich es mit meinen Annahmen von Moral nicht für vereinbar halten würde, einen Brief wie jenen verfallenen Schletterhauferbrief zu schreiben. Herr Stöcker fragt, was wir zur Befreiung der Prostitution gethan haben. Wir sind stets für die Befreiung der Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen eingetreten. Nichts kann der Prostitution soviel Wehr thun wie die Bekämpfung der sozialen Lage der unteren Volksschichten. Herr Schreyer meinte, Herr Kammerfrenn sei der einzige Schurke der konterbairischen Partei. Es giebt ihrer noch mehr, aber ich habe jetzt keine Lust, die schmutzige Wäsche der konterbairischen Partei zu waschen.

Nun zu dem Vertreter von Samburg. Die Samburger Bordelle befinden sich zweifelslos in flagrantem Widerspruch zu den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs. Über dieselben Verhältnisse herrschen in einer ganzen Reihe anderer Städte. Hinsichtlich § 180 die richtige Anwendung, so würden die Polizeibehörden dieser Städte in erster Reihe als Kumpel zu betrachten sein. (Zehr! richtig! links.) Die Polizei konfessioniert die Bordelle nicht, aber sie reguliert sie und erläßt Verfügungen für die Bordelle. Auch der Wirtschaftsbetrieb wird überall ausgeübt, obwohl er nicht konfessioniert ist. In Samburg werden die Bordellwirte von Zeit zu Zeit mit Polizeistrafen bestraft, weil sie nicht ausdrücklich mit Steuern belegt werden können. Vielleicht giebt der Samburger Bevollmächtigte darüber nähere Auskunft. (Dr. Burckhardt zuckt mit den Achseln.) Nach diesen Vorlesungen ist die Polizei ihren Vertretern entgegen nicht informiert oder dieser hat sich einer Unterlassungsmißhandlung schuldig gemacht und hat diese Information nicht eingegeben. Man glaubt, die Stadt Samburg konfessioniere nur deshalb die Bordelle, um das Grundrecht billig zu verkaufen.

Kambuger Bevollmächtigte Senator Dr. Burckhardt: Das die Samburger Polizei von den Bordellwirten eine indirekte Steuer erhebt, ist unrichtig. Man sollte doch nicht Behauptungen aufstellen, für die nicht die Spur eines Beweises erbracht wird. Auf die persönlichen Angriffe des Herrn Bebel in der von ihm behaupteten Form einzugehen, verbietet mir die Höflichkeit, in der ich erziehen bin.

Staatssekretär Riederding bemerkt, die Bestimmung des § 181 b sei in allen früheren Anträgen des Zentrums enthalten.

Abg. Stadthagen (Soz.) behauptet gegenüber dem Abg. Stöcker, daß dieser thätlich Schuld an der Aufhebung des Arbeitervereins gehabt habe. Eine Behauptung, daß Bordelle thätlich befohlen, habe nicht widerlegt werden können.

Abg. Stöcker (widlson) bemerkt, zwischen seiner und Herrn Bebel's Behauptung werde nie die geringste Berührung sein.

Abg. Bebel (Soz.): Wir halten die von uns vorgelegenen Mittel zur Bekämpfung der Prostitution für wirksamer als die des Herrn Stöcker. Der Samburger Vertreter hat sich über den Ton beklagt, in dem ich zu ihm gesprochen habe. Würde ich einen unparlamentarischen Ausdruck gebraucht, so hätte mich der Präsident unterbrochen. Wie die Verhältnisse in Samburg liegen, muß man in der Welt der Moral zum Glauben kommen, daß die Polizei einen besonderen Grund zur Konfessionierung der Bordelle habe. (Zehr! richtig! b. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion.

In der Abstimmung wird hierauf § 180 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

§ 181 b wird nach dem Kommissionsantrag gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freiwillichen abgelehnt.

§ 182 betrifft das auf 18 Jahre heraufgesetzte Schulalter der Mädchen.

Der Kommissionsantrag verlangt Streichung des Paragraphen und dem Verfallung des bestehenden Zustandes; Zeitgrenze 16 Jahre.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Es folgt die Beratung des § 182 a, Arbeitgeberparagrah, der Arbeitgeber oder Dienstherren, die unter Mißbrauch einer durch die Abhängigkeit gegebenen Ausübung oder Verfügung von Gewalt, Zwang, Lohnstrafung oder anderen Nachteilen oder durch Zusage oder Gewährung von Beschäftigung, Vorkursbildung oder anderen Vorteilen ihre weiblichen Angestellten zur Duldung oder Verübung unzüchtiger Handlungen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei mildernden Umständen mit Gefängnis bis zu 600 Mk. bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

Die Abg. Beck (Freiw. Volksp.) und Genssen beantragen Streichung der in Klammern gesetzten Bestimmungen, während nach dem Kommissionsantrag der ganze § fallen soll.

Abg. Gofang (Natl.) sucht die Angriffe Bebel's bei der zweiten Lesung gegen die Inspektoren der Magdeburger Gegend zurückzuweisen.

Abg. Beck (Freiw. Volksp.) tritt für seinen Antrag ein. Ein sechsmonatiges Gefängnis kann sich gegen Verfolgung schützen.

Abg. Riederberg von Sonnenberg (Natl.) erklärt sich

gegen den Kommissionsantrag. Die jüdischen Chel's, die ihre Angehörigen mitbrauchen, müssen getötet werden.

Abg. Bebel (Soz.) kann zu seinem Bedauern keine Angriffe gegen die Inspektoren der Magdeburger Gegend nicht zurücknehmen; nicht alle, aber einen großen Teil habe er auf Grund der Angaben eines angesehenen Landwirts anfragen müssen. Der langjährige Inspektor in der Gegend war und seine Erfahrungen in der Gleichheit veröffentlicht hat. Nimmliches berichtet auch Pastor Wagner in seinem Buche: Die Zittidität auf dem Lande besonders über Dimpfen. Alle diese Verhältnisse sind richtig bei gegen Christen, was die Antifemten beachten sollten. Redner empfiehlt den Arbeitgeberparagrah, der allein im ganzen Gesetz Wert zur Bekämpfung der Zittidität habe. Erst jenseit habe sich in Genuß ein fandalöser Fall zugetragen, der Fall des Amtsrichters Wölle, der in Gemeinlichkeit mit zwei Schwestern ein 14jähriges Dienstmädchen gemißbraucht habe. Für den Paragraphen liege ein wirkliches Bedürfnis vor. Die Gefahr unzüchtiger Denunziationen sei nicht vorhanden. Herr Noeren habe in der zweiten Lesung zu energisch für den Paragraphen gesprochen, das mittelwärtig er und Stöcker gegen den Kommissionsantrag stimmen müßten. Hier aus wird die Ablehnung dieses äußerst wichtigen Paragraphens Grund genug sein, um gegen das ganze Gesetz zu stimmen.

Abg. Dr. Czerl (Natl.) verlangt von Bebel die Nennung seines Gewohnsnamens und nennt das Wagners Buch eine Zittidität ersten Ranges (Wachen bei den Zittiditen). Für die Missethäter auf Gott schickt das Volk vor Zittid. Wir sind also für den Paragraphen und stimmen nur gegen ihn, weil wir in einer Unangenehmigkeit. Das Massentum in der Unmoralität ist auf dem Lande nicht so groß, wie in der Stadt.

Abg. Gens (Soz.): Die Herren rechts sind der Meinung, daß der Vektor nur das predigen darf, was ihm die Grundherren zu predigen erlauben. (Zehr! rechts.) Ich kann hier ein Beispiel anführen. Ein Grundbesitzer sagte mir neulich: Da ist zu meinen Angehörigen ein Vektor aus dem Nachbarnort gekommen und hat ihnen gesagt, daß auch die Weiden lügend. Ich habe ihm gesagt, wenn er noch einmal kommt, lasse ich ihn mit Hund und Hofe jagen. (Zehr! links.) Ich würde immer wiederholende Worte sagen: Namen nennen! Den Unfall des Zentrums berichte ich nicht. Ein Post wird nun jagen, es war bekannt mit ihrem Gewissen für die Missethäter bei der ersten und zweiten Lesung gar nicht Ernst. Warum treiben die Konterbairer vor der Regierung gerade hier zu strengen, sie haben es doch nicht beim Kanal, bei dem Fleischbeschauungs gethan. (Zehr! gut! links.)

Abg. Graf Oriola (Natl.) nimmt seinen Kollegen Gofang gegen Bebel in Schutz und verteidigt die Zittidität auf dem Lande in Süddeutschland und Westdeutschland.

Abg. Bebel (Soz.): Ich nenne meinen Gewährsmann nicht, übernehme aber für seine Willkür die volle moralische Verantwortung. (Zehr! Gofang rufft: Sie und Moral.) Herr Gofang, es ist mir ganz gleichgültig, was Sie und Jüdisch glauben über mich denken. An Ihrer Meinung liegt mir gar nichts. Es ist charakteristisch, daß Sie die Wagners Wagner und Wittenberg fallen lassen, weil sie Jüdisch etwas unangenehm gefunden hat. Gofang hat seinen Antrag nicht gestellt werden sollen, als die Wähler erwiehlen, dann hätte ja der Wahrheitsbeweis geführt werden können. Wie behandeln Sie denn überhaupt die Wagners? Sobald sie solche Dinge berühren, wird gegen sie gehetzt. Redner erinnert an den Fall Kellmann und betont nochmals, daß die weiblichen Zustände auf dem Lande nicht besser seien, als in der Stadt. Von den west- und süddeutschen Landwirten habe er nicht gesprochen, weil hierüber Material fehle.

Abg. Noeren (Natl.): Herrn Bebel würde es schon recht, wenn wir für den Arbeiterparagrah stimmten, denn dann würde das ganze Gesetz fallen.

Abg. Stöcker (widlson) befreit, daß das Buch des Pastors Wagner eine Tendenzschrift sei.

Abg. Dr. Czerl (Natl.) bleibt bei dieser Behauptung. Sollte während der Arbeit der Arbeitgeberparagrah nicht geteilt, seien in seinem Redner's freierweise lässliche Wahl-freiheit zu finden. (Große Beifall.) Was die Stellung der Medien zum Reichsbegehren anlangt, so sei von der Regierung das Wort „unannehmbar“ nicht gefallen. Wie sich durch die Worte stellen wird, läßt sich nicht so nicht sagen.

Abg. Gens (Soz.) befreit die Verpöchtigung, Namen zu nennen und verlangt, daß man seinem Worte Glauben schenkt. (Zehr! rechts: Nein.)

Abg. Stöcker (widlson) nennt die Vorlesungen Jüdisch Beschäftigung. Zu frisch ein Nintaner, nicht ein geübter Abgeordneter. (Zehr! rechts.)

Stiermit schließt die Diskussion.

§ 182 a wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Nationalisten und einiger Zentrumsglieder abgelehnt. Die Weiterberatung wird auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 1/2 Uhr.

168. Sitzung.

Donnerstag, den 15. März. 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Riederding.

Die dritte Beratung der lex Gens

wird fortgesetzt.

Die §§ 184, 184 a und 184 b werden angenommen beraten.

§ 184 lautet nach dem Vorschlag des Reichstages in zweiter Lesung:

Zur Konfirmation.

Durch Einkauf von zirka

12000 Meter

schwarzer und farbiger Kleiderstoffe,

Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands, bin ich in der Lage, reinwollene Qualitäten zu billigen Preisen verkaufen zu können.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Kragen, Jackets und sämtl. Konfirmations-Ausstattungen.

Kaufhaus I. Ranges.

Halle a. S. H. Eckmann, Leipzig, Str. 87.

berlegen. In dem Verographien handelt es sich nicht um die Herstellung, die Verbreitung und die Ausbreitung im allgemeinen, sondern nur um die Ausstellung in Schaufenstern. Das Publikum hat ein Recht darauf, dagegen geltend zu machen, daß durch Ausstellungen in Schaufenstern kein Schandgefühl gründlich verletzt wird. Auch ist es Pflicht des Staates für die Jugend zu sorgen. — Den 8. März dagegen hält meine Klage nicht für notwendig.

Abg. Vater (Schild, Hofstr.): Der 8. März geht zu den schwersten Vorfällen der Geschichte, die auf der Straße erlaubt sind, würden auf dem Theater unter das Strafgesetz fallen. Die Rechtsprechung wird außerordentliche Schwierigkeiten mit diesen Verographien haben.

Abg. Dr. Stodmann (Hpt.) bereidigt unter großer Unruhe des Hauses die Kompromißanträge.

Abg. Schrader (Freil. Bgl.) konstatiert, daß die Verlesung am 4. März nicht aus der Initiative von Volkstümern, sondern aus Anregung von Künstlern und Schriftstellern ausgegangen ist.

Ein Verlesungsantrag der Abg. Graf Comptsch, Dr. Stodmann und v. Levetzow wird abgelehnt.

Gebietungsbescheid (Hpt.) gegen den 8. März unter großer Unruhe des Hauses aus.

Abg. Singer beantragt jetzt die Vertagung der Sitzung. Die diesen Antrag erheben sich nur die Sozialdemokraten, Freisinnigen und ein Teil der Nationalliberalen. — Anfolgedessen beantragt Abg. Singer (namentliche Abstimmung über den Verlesungsantrag. Dieser Antrag wird genügend unterstützt. Bei der Ausscheidung verbleibt die meisten Sozialdemokraten und die Freisinnigen den Saal, um die Vertagung unzulänglich herbeizuführen. Dies gelingt nicht. Von 203 Mitgliedern, die an der Abstimmung teilgenommen, stimmen 182 gegen, 21 für die Vertagung. Sie ist also abgelehnt.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antil.): Die Protestbewegung der Künstler zeigt, weise eine ungeheure Macht die

habt! Große hat. Wer betreibt die unzulässigen Bilder? Die berühmten Placate (Hpt.) — Der Abgeordnete verteidigt weiter unter großer Unruhe der Kisten, den er mit Unterstützung von überhört, die Kompromißanträge. Abg. Singer (Hpt.) beantragt hierauf Vertagung der Sitzung. Abg. Schrader (Hpt.) erklärt die Debatte. Abgeordnete Schmitt (Hpt.) legt zuerst über den Verlesungsantrag ab. Bei dem Namensaufruf verbleibt die gesamte Unruhe bis auf die Abg. Singer und Wacker den Saal, um die Vertagung unzulänglich herbeizuführen. Die Debatte wird dabei: (Hpt.) Gemeinlich! An der Abstimmung beteiligen sich nur 191 Abgeordnete. Das Haus ist also nunmehr vertagungsunfähig. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der dritten Beratung der lex Heinze. Dritte Beratung des Verlesungsbescheides. Freitag 12 Uhr. Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Achtung! Sorgen. Achtung!
Montag den 19. März 1900 abends 8 Uhr bei Herrn Felix Klemm, Schulzenstraße,
öffentl. Versammlung.
Jedermann hat Zutritt.

Achtung! Vertrauensmänner! Achtung!
Sonntag den 18. März morgens 10 Uhr im „Grünen Baum“ zu Teuchern
öffentliche Vertrauensmännerführung
des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.
Wegen der dringenden Tagesordnung ist es Pflicht, daß sämtliche Zehntel vertreten sind.
J. H. Franz Pokorny.

Achtung! Maurer u. Zimmerer v. Merseburg u. Umg.
Sonntag den 18. März nachmittags 3 Uhr in der Zuntzenburg
gr. öffentliche Versammlung.
Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Vierert: Kollege Hoyer, Leipzig.
Der Einberufer.

Achtung! Achtung!
Sonntag den 18. März nachmittags 4 Uhr in der „Wilhelmshöhe“ in Giebichenstein
große öffentliche Versammlung
aller in der Schmiederei beschäftigten Personen.
Tagesordnung: 1. Was bringt uns die gemeinschaftliche Organisation. 2. Wie stellen wir uns zur Lohnforderung der Metallarbeiter. Es ist Pflicht aller Schmiede von Giebichenstein und Trotha, zahlreich zu erscheinen.
Der Einberufer.

Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle a. S.
Sonabend den 17. März abends 8 Uhr in Kaufisch's Restaurant, Martinsberg 6.
Mitgliederversammlung.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Die Revolutionsämter.

Ortskrankenkasse für Brauer u. Müller.
General-Versammlung
Sonntag den 25. März vormittags 11 Uhr im Glaukschäferschen Schützenhaus.

Verein Fraternelle.
Sonabend den 17. März abends 7 1/2 Uhr in Ruhes Konzerthaus
Artenkränzchen
mit freier Nacht.
H. Bockler mit Speckkuchen.
Freunde und Gönner ladet ein
Der Vorstand.

Zentral-V. deutsch. Böttcher, Zeitz.
Zu unserem am Sonntag den 18. März im Saale des Schützenhauses stattfindenden
Stiftungsfest mit Ball
erlauben wir uns, Freunde und Gönner des Vereins einzuladen.
Anfang 6 Uhr.
Das Komitee.

Konsumverein zu Theissen.
E. G. m. b. H.
Inventur halber bleibt unser Geschäftslokal am Montag den 2. April cr. geschlossen.
Der Umkauf der Viehrenten gegen Dividendenmarken erfolgt am 25. März cr. von früh 7 Uhr ab im Geschäftslokale. Während des Gottesdienstes findet eine Umkaufung nicht statt.
Die Dividendenmarken sind im geschlossenen Couvert bis zum 1. April dem Lagerhalter zu übergeben.
Theissen, den 15. März 1900.
Der Vorstand.

Restaurant „Zum Pelikan“.
Steinweg 52.
Sonntag den 18. März 1900
grosser Familien-Abend.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Sachse.

H. Wittig's Restaurant, Giebichenstein,
Anfangstraße 46.
Sonabend den 17. März
gemütl. Unterhaltungs-Abend.
Sonntag den 18. März von abends 6 1/2 Uhr an
Das größte und schönste Note erhält einen wertvollen Preis. Empfehle an gleicher Zeit mein Musik-Orchester, welches als größtes und einziges in Halle zu vergleichen ist.
Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Wittig.

Deutscher Holzarbeiterverband
Sektion der Modellsticker und Holzarbeiter der Maschinenfabriken in Halle a. S.
Sonabend den 17. März 1900 abends 1/2 9 Uhr im Restaur. Gaudelspark
Versammlung.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Sonabend, d. 17. März abends 8 1/2 Uhr in Schindler's Restaurant, Gartenstr.
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: Diskussion über die Forderungen zum Verbandsrat in Nürnberg, Verändertes.
Zahlreiches Beleg erwartet.
Die Lokalverwaltung.

Zeitz.
Sonabend den 17. März abends 6 1/2 Uhr im „Sittens Bild“
Mitglieder-Versammlung
der Zahlstelle der Maurer.
Die örtliche Verwaltung.

Orang-Ver. „Konfordia“
Haldorf.
Sonntag den 18. März abends 8 Uhr in Kellers Bellevue
General-Versammlung.
Der Vorstand.
Freunde und Gönner der Zukunft werden gebeten, beizuspringen und einen Beitrag zu leisten.

Arbeiter-Turn-Verein
für Trotha und Giebichenstein
Sonabend den 17. März abends 8 1/2 Uhr in der Zuntzenburg zu Trotha zu erscheinen.
Mehrere Gönner.

Naturheilverein Zeitz.
Sonabend den 31. März
General-Versammlung
bei Herrn Wagner, Schützenstr.
Anträge sind bis zum 25. März schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen.
Der Vorstand.

Verein „Moloch“ Weitzenfels.
Sonntag den 18. März nachmittags 3 1/2 Uhr in Stadt Naumburg
gr. Vergnügen
1000 zu vier Freunden und Gönner einladen.
Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: H. Richards.
Sonabend den 17. März 1900
182. Vorst. im B. H. 122. Donn.-Vorst. 2. Viertel. Farbe: rot.
Der Virenhäuter.
Oper in 3 Akten von Siegf. Wagner.
Sonntag den 18. März 1900 nachmittags 3 1/2 Uhr
38. Fremden-Vorst. bei kleinen Preisen.
Die Suppe.
Operette in 3 Akten von E. Audran.
Abends 7 1/2 Uhr.
183. Vorst. im B. H. 123. Donn.-Vorst. 3. Viertel. Farbe: blau.
Ein Sommerachtsraum
Lustspiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Schiller.

Thalia-Theater.
Sonabend den 17. März 1900
Drittes Götterfest bei
Wiener Soubrette-Theater.
Bühne ohne Männer.
Neues Programm.
Zigarettenmädchen.
Operette in 1 Akt v. Getho Grünelt.
Wiener Volkstheater.
Gesangsdivertissement im Wiener Genre.
Die kleine Wofel.
Komische Operette in 1 Akt.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Subert.
Neuer Spielplan!
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

APOLLO-THEATER
Vollständig
neuer Spielplan!

Grants und Mund in ihrem weltberühmt Langzeitakt. (Sensationell!) — Die Familie Derington (5 Personen), Kutschfahrer allerersten Ranges. (Sensationell!) — Clown Dolly mit seiner dressierten Tiergruppe: Gel. Affe, Rabe und Sunde. (Sensationell!) — Fred Dewey, Malabarist mit selbsterrundeten, geleglich geschulten Akrobaten. — Gebrüder Vero, Pianovirtuosin u. Prof. Cantilibras. — Ada u. Franz Gossman, Gesangs-Duetten mit eigenem Repertoire. — Vier Schwestern Emilia, Instrumental-Virtuosinnen unter Leitung des kleinigen Kapellmeisters der West. — Georg Grayen, Original-Gesangs- und Tanz-Sumocist. — Lily Gene, Kollim-Soubrette.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Gajih. Glüdauf zu Streckau.
Am dem am Sonntag den 18. März stattfindenden

Ball
des „Mausch-Klub“ „Gingelt“ ladet ergebenst ein
Julius Bornhut.
„Zum Salzgrafen“,
Friedrichs-Platz, Haldorf. Fahr.
Empfehle fröhlichen Mittagstisch, reich u. abends Stamm zu H. Breiten. H. Birkard, Platin, Hofmusikant. Herrn. Erdos.

Leuchtes Restaurant.
Sonabend und Sonntag
gr. Bockbier-Fest
mit Speckchen.

Sonabend großes Schlachtfest.
Für Unterhaltung ist sorgfältig.
Hierzu ladet ein
Hermann Schellenbeck.

Restaur. Leipziger Turm
Führerplan 6.
Sonabend den 17. März
Pötkelnochenschmaus mit Thüringer Krößen und Meerrettichsaucen.
Freitag: Schlachtfest.
E. Winkler, Zeitz, Kaiser Wilhelmstr. 4.

Zeitz.
Meinhardt & Volkmann,
Rennmarkt 34
empfehlen Schellfisch, Kaviar, Seezucht, Weichschnecke u. f. w. Billigste Preise. Mittwoch und Sonabend auf dem Markte (Stand vor dem Geschäft des Herrn Gohn).

Kothes Restaurant,
Fatschstraße 38.
Sonabend
gr. Schlachtfest!
Freitag 9 Uhr 1/2 effelisch, abends div. Wurst u. Suppe.
Unterhaltung gratis.
Ergebenst ladet ein
D. D.

Hartshorn's Restaurant,
Ephe 15.
Sonabend d. 17. März
gr. Schlachtfest
wogu fremdlichst einladen
Der Obige.
Schlachtfest.
Fr. Vietoris.
Blumenthalstraße 27.

Sonabend Schlachtfest.
Grätz, Weingärten 36.

Sonabend Schlachtfest.
H. Herdan, Eichendorffstraße 9.

Sonabend Schlachtfest.
C. Wittenberg, Triftstr. 87.

Morgen Schlachtfest.
Fr. Müller, Kl. Klausstr. 14.
Möbelmagazin
Adolf Hille,
Fischlermeister,
Halle a. S., Mittelstr. 4,
Bühne Nr. 181.

1 Wohnung-Gemischtes 325 Mk.
1 Verhütung 1 mit Wascht. 35 Mk.
1 Kleider-Schrank 85
1 Sofa mit gutem Bezug 40
1 Stuhl 12
1 Stühle mit Rohr 15
4 Stühle 4
1 Bettstelle 12
1 Küchenschrank 23
1 Küchenschrank 9
1 Küchenschrank 3
Zusammen M. 188

Durch sachmännliche Kenntnisse kann ich nur das beste bieten; deshalb wolle niemand verärgern, bei Bedarf mein großes Lager zu befragen, um jedes Stück in übertrübender Günstigkeit und Neuheit ohne Kaufzwang zur Ansicht bereit steht.
Peter Dubiel,
Giebichenstein, Burgstr. 58,
empfiehlt feinen
Käse, Fische u. Haarshurde-S
Hochfeinen Saureohl & Bid. 5 Pf.
Gr. Stein-
E. W. Paul Koch, fraße 53.

Zur Konfirmation
empfehlen
Für Mädchen: Leibwäsche, Korsetts, Unterröcke, Taschentücher, Glacehandschuhe.
Für Knaben: Schlipse, Kragen, Manschetten, Chemisette, Oberhemden, Hosenträger, Glacehandschuhe, Manschettenknöpfe.
Außergewöhnlich billige Preise.
Ph. Liebenthal & Co.
Leipzigerstraße 100.

März-Feier

1900.

Sonntag den 18. März abends 7 Uhr (Einsatz 6 Uhr) in:

**Halle a. S., Osborgs Bellevue, Lindenstraße.
Giebichenstein, Burgtheater, Hohestraße.**

Referent: Reichstagsabgeordneter Zubell-Berlin.

Lettin, Gasthaus zur Erholung (Bw. Zachäus).

Referent: Genosse Guldberg-Halle.

Nachmittags 3 Uhr:

Nietleben, Gasthaus zur Sonne (Herr Gluß).

Referent: Genosse Leopoldt-Zeit.

Trotha, nachm. 3 1/2 Uhr in der Sachsenburg.

Referent: Genosse Nebling-Halle.

Passendorf, nachm. 3 Uhr im Lokale der Fr. Brömme.

Referent: Redakteur Swienty-Halle.

Die Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen lautet:

Die Bedeutung des 18. März für das Proletariat.

Für Halle und Giebichenstein sind die Programme bei den bekannten Parteigenossen zu entnehmen.

Der Vertrauensmann für Halle und den Saalkreis.

Sonntag den 18. März 1900 nachmittags 3 1/2 Uhr
gemeinschaftliche öffentliche

Maurer-Versammlung

im Saale der „Moritzburg“, Garz 51.

Tagesordnung: 1. Die Situation an der Artillerie-Kaserne. 2. Die Handlungsweise des Maurermeisters Pfeiffer an der Handwerkerchule in der Halle.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, daß alle Maurer von Halle und Umgegend erscheinen. Die Kommission.

Wahlitz bei Hohenmölsen.

Sonntag den 18. März nachmittags 3 Uhr im Wüllerischen Gasthof
große öffentliche

Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Was lehrt uns der gegenwärtige Ausstand der Bergarbeiter? Referent: Reichstagsabgeordneter Ad. Thiele. 2. Freie Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Versammlung findet ganz bestimmt statt. Zu derselben werden 10 Pf. Entree erhoben.

Um zahlreiches Erscheinen erucht

Der Einberufer.

Achtung! Töpfer. Achtung!

Sonnabend den 17. März abends 8 1/2 Uhr in Reiffaß's Restaurant,
Große Märkerstr. 20.

Öffentliche Versammlung der Töpfer von Halle u. Umg.

Tages-Ordnung: Die Bestrebungen des Unternehmertums und der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Referent: Herr Arbeitstretär Guldberg.

Da noch verschiedene Punkte zu erledigen sind, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Der Einberufer.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

(E. N. 29.) Filiale Halle a. S.

Sonntag den 18. März nachm. 3 Uhr im Saale von Pfeifers Berg

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht. 2. Anträge des Vorstandes resp. Statutenberatung. 3. Kandidatenaufstellung. 4. Wahl von 4 Beisitzern zum Wahlkomitee. 5. Verschiedenes.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Die Ortsverwaltung.

F. A. F. Schmidt.

Thüringer Schloss,

Merieburgerstr. 148.

Sonntag den 18. März 1900 abends

grosser Narrenabend.

Humor. Humor. Humor. Rappen gratis. Rappen gratis. Rappen gratis. Es ladet freundlichst ein Fritz Schneckenburger.

Grossartige Auswahl

in Herren-Anzügen in den neuesten Farben und Jacas von 9 Mk. an. Konfirmanden-Anzüge von 8 Mk. an. Kinder-Anzüge sehr billig, sowie einzelne Arbeiter-Jackets, Westen u. Hosen sehr billig. Monteur-Jacken und Hosen in allen Breiten.

Schuhwaren.

Selbstgefertigte starke Arbeiterstiefel, Sonntagstiefel u. Stiefelletten 6 Mk. Schuhe für Herren, Damen und Kinder ebenfalls. Goldstiefel von 2 Mk. 50 Pf. an. Sandstiefel von 2 Mk. 25 Pf. an. Reifele über von 2 Mk. 25 Pf. an. Zeichings 9 mm von 7 Mk. an. Neuüber mit 6 Schuh u. 3.50 Mk. an. Samonikas in allen Breiten. Uhren sehr billig.

O. Töpfer,

im roten Turm. Eingang neben dem Volkswahl, rechts 1 Treppe.

Blättbretter Gr. Märkerstr. 23-24

Die größte Delikatesse sind
Carl Koch'sche
Pfannkuchen und
Kartoffelkringel
mit Vanilleguss
und den feinsten Fruchtfüllungen
eigener Fabrikation.
Ferner:
Schlesischen Sträußel-
Kuchen
von feinsten Sahnebutter,
feinste Berliner u. Halle'sche
geriebene Napfkuchen,
acht Koch'schen Waffeln
nach Dessauer Art vanilliert u.
an Wohlgeschmack unibertroffen,
Apfel-, Mohn- u. Kartoffel-
Kuchen, sowie eine große Aus-
wahl geistvoller Torten-
Ausdrücke, Desserts und
Kaffee-Gebäcke
empfehlen täglich frisch
Carl Koch,
Herrenstraße 1.
Fernsprecher 531.
Jeden Sonntag frischen Speckkuchen.

Sonnabend wird aufgemacht!

No. 18 Geiststr. No. 18

mein
2. Butter- u. Wurst-Spezialgeschäft.

Ausnahme-Preise:

Feine frische Molkereibutter, Pfd.	100 Pf.
Extra frische Eier, per Stück	4 "
Harte Thüringer Knackwurst, Pfd.	68 "
Thüringer Sülz, Pfd.	38 "
Thüringer Mettwurst, Pfd.	45 "
Speck, Pfd.	50 "
Feinste Margarine - Proben	gratis

H. Dobberstein

Alter Markt 1. Geißstraße 18.

Weißenfels'

größtes Spezial-Saus
für elegante

fertige Herren- u. Knaben-Garderoben

Gr. Burgstraße Max Ede Nikolaitz.

Friedländer

empfiehlt in großartiger Auswahl

Konfirmandenanzüge,

Herren-Hoh- und Jackett-Anzüge,
Herren-Sommer-Paletots u. Havelocks,
Knaben- und Burschen-Anzüge

zu unerreicht billigen Preisen.

Weissenfels.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. u. b. S.) Halle a. S.